Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig ins hiesige Intelligenzblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 260. **Münster,** Sonnabend den 30. October **1847.**

Deutschland.

)(Schreiben aus Berlin, 27. October. Zahlen schlagen! sagt der zu Schüler bei Eiberfeld 1777 geborene, als Physiker und Meteorolog berühmte Professor Johann Friedrich Benzenberg. Die Richtigkeit dieses Satzes ergibt sich wieder auf das deutlichste aus nachstehenden Angaben: Nach dem Etat der Einnahme des preußischen Staates, kommen jetzt noch an Branntweinsteuer jährlich 4,624,580 Thaler auf, welche zu 1½ Sgr. pro Quart 92,491,600 Quart Spiritus geben. Die Ausfuhr an Spiritus, für welche die Steuer vom Staate zurück gegeben wird, mitgin in der genannten Summe nicht begriffen ist, beträgt bei weitem mehr, wird sie aber auch nur gleich hoch angenommen, so beträgt die Spiritus-Fabrikation in unserm Vaterlande 184 Millionen, 983,200 Quart. Zu 180 Quart Spiritus werden durchschnittlich 1 Wispel Kartoffeln oder 6 Scheffel Roggen erfordert, und es werden daher 1 Million 27,684⅘ Wispel Kartoffeln oder 256,021 Wispel Roggen zu Spiritus verbrannt und der Erhaltung der Menschen entzogen. Von den solchergestalt verwendeten Kartoffeln könnte jede der 1 Million 600,000 Familien zu 10 Köpfen, Erwachsene und Kinder, welche die 16 Millionen Seelen im Staate ausmachen, 15 Scheffel erhalten. Von den für das Inland verbrauchten 92,491,600 Quart Spiritus, werden zu technischen Zwecken ⅛ oder 30,820,233⅓ Quart und zur Bereitung von Branntwein ⅞ oder 61,641,066⅔ Quart verbraucht, welche, da die Destillation mindestens das Dreifache des Spiritus ergiebt, 184 Millionen 923,200 Quart Branntwein und zum Durchschnittspreise von 4 Sgr pro Quart, 24 Millionen 656,426 Thaler 20 Sgr. geben. Die Ausgabe welche der Branntwein seinen Verehrern allein auflegt, beträgt 634,810 Thaler 20 Sgr. mehr, als die gesammten Steuern, welche alle Vaterlandsbewohner dem Staate von allen Lebensmitteln zahlen, denn diese betragen nur: Branntweinsteuer 4,624,850; Braumalzsteuer 1,257,268; Steuer von inländischem Weinbau 90,855; vom inländischen Tabakbau 144,165; Mahlsteuer 1,734,965; Schlachtsteuer 1,371,175; Klassensteuer 7,044,520; Salzsteuer 7,753,818; zusammen 24,021,616 Thlr. Diese enorme Summe von 24,665,866 Thaler 20 Sgr. für Branntwein zahlt der unbemittelte, ja ärmere Theil der Bewohner des Vaterlandes, und es lassen sich hierüber Sätze aufstellen, die zeigen, welche Summen die einzelnen Branntweintrinker für dies unnütze Getränke ausgaben und ihren Familien entzehen. Wird vom 20. bis zum 25. Jahre täglich für 6 Pf. actrunken, so beträgt dies monatlich 15 Sgr., jährlich 6, in 5 Jahren 30, in 30 Jahren 180 Thaler; vom 26. bis zum 30. Jahre für 1 Sgr., macht monatlich 1, jährlich 12, in 5 Jahren 60, in 30 Jahren 360 Thaler; vom 31. bis zum 35. Jahre täglich für 1 Sgr. 6 Pf., macht monatlich 1 Thaler 15 Sgr., jährlich 18, in 5 Jahren 90, in 30 Jahren 540 Thaler; vom 36. bis zum 40. Jahre täglich für 2 Sgr., beträgt monatlich 2, jährlich 24, in 5 Jahren 120, in 30 Jahren 720 Thaler; vom 41. bis zum 45. Jahre täglich für 2 Sgr. 6 Pf., beträgt monatlich 2 Thaler 15 Sgr., jährlich 30, in 5 Jahren 150, in 30 Jahren 900 Thaler; vom 46. bis zum 50 Jahre täglich für 3 Sgr., macht monatlich 3, jährlich 36, in 5 Jahren 180, in 30 Jahren 1080 Thaler. Rechnet man zu diesen fast unglaublich scheinenden Summen noch bei den Handwerkern, Arbeitern und dem Gesinde das mit den arbeitsunfähig oder arbeitslos versprochenen Tagen verlorne Arbeitslohn, welches gewiß eine eben so hohe wenn nicht höhere Summe ausmacht und hiezu bedenkt man daß die Zeit der Kraft vom 20. bis zum 50. Lebensjahre, das einzige Vermögen der arbeitenden Klasse ist, das ihr Gott verliehen, um es zu verwerthen und als ein Kapital zur Zubuße für das Alter anzulegen und daß diese Zeit, das köstliche Gut so unter dem Preise verschleudert und der geringe Erlös aus demselben muthwillig vergeudet wird, so darf man sich nicht wundern, daß die Verarmung wie ein böses Fieber um sich greift, der Noth täglich mehr und des Elends viel, sehr viel wird. Erwägt man alle diese Thatsachen und daß im Jahre 1838 die Branntweinsteuer zu dem damaligen Steuersatze von 1 Sgr. 6,000,000, zu dem gegenwärtigen von 1½ Sgr. jedoch nur 4,624,150 Thaler betragen, sich also in 10 Jahren der unheilbringende und verderbliche Branntweingenuß beinahe bis zur Hälfte vermindert hat, und daß dieses erfreuliche Resultat zum größten Theile den Bemühungen und Bestrebungen, der sich in unserm Staate immer mehr verbreitenden Enthaltsamkeitsvereine, durch deren Gründung und Förderung sich vorzüglich die würdige katholische Geistlichkeit eine der schönsten Ehrensäulen gesetzt hat, zuzuschreiben ist, so liegt darin eine dringende Aufforderung für Alle, die es mit dem Wohle der Menschheit wahrhaft und aufrichtig gut meinen, das Wesen dieser Vereine näher kennen zu lernen, und sie selbst und ihr gemeinnütziges Wirken nach Möglichkeit und auf das Kräftigste zu unterstützen. — Es ist bekannt, daß der diesige Verein gegen die Thierquälerei zwei Roßschlächtereien angelegt, den Genuß des Pferdefleisches zu verbreiten, sich bemüht, dabei aber die größten Schwierigkeiten gefunden und die vielfachsten Verunglimpfungen und Verhöhnungen erfahren hat. Er hat sich dadurch von der einmal als gut und nützlich erkannten

*Die Schweiz.

Ich sah und sann — der Mond so hehr und milde,
Voll süßer Sehnsucht aus der Höhe blickte,
Und durch der Wolken träum'rische Gebilde
Die weichen Strahlen mir in's Fenster schickte;
Da ließ' Erinn'rung ihre Zauber walten,
Und süße Schauer strömten durch die Glieder:
Vor meine Seele traten die Gestalten,
Die Herrlichkeit der Schweizerlande wieder.

Ich sah den Silberschmelz der Alpenhöhen,
Des Himmels Wolken mir zu Füßen ziehen;
Ich sah die königliche „Jungfrau" stehen,
Ihr Diadem, das hehre Alpenglühen. —
Ich schmückte mich der Gletscher Eiskrystallen
Den Hut mit frischgepflückter Alpenrose. —
Lawine! rief's, ich sah sie niederfallen
Mit jenem schmetternd donnernden Getose.

Wie auf dem Rigi-Kulm das Alphorn tönte,
Der Sonne ersten Flammenblick zu grüßen!
Ihr gold'ner Strahl die Alpenspitzen krönte,
Bis er erglänzt' im Thau zu meinen Füßen! —
Ich sah die See'n, die wunderbaren Spiegel,
Gefaßt mit Städten wie mit Edelsteinen,
Wo Alpen hier und dort die Rebenhügel
Den grünen Kelch zum Zaubrebilde einen.

Ich sah des Genfer See's lichtblaue Wogen! —
Da scharten feindlich sich die Wolkenmassen,
Die Blitze schossen, wilde Donner zogen,
Und unser armes Schifflein schien verlassen:
Doch siehe, liebend senkt' ein Friedensbogen
Die farbenglüh'nden Doppelarme nieder,
Und spiegelt glänzend Berg und Thal und Wogen
In wunderbarem Rosenlichte wieder.

O Schweizerland! So reich an allem Schönen,
Voll Majestät, wo deine Alpen ragen,
Laß nicht Verderben von den eig'nen Söhnen,
Nicht Brudermord in deine Hütten tragen!
O laß die alte Bundestreu' erstarken,
Und senk der Zwietracht blut'ge Fackel nieder,
Und glänzend hebt sich über deinen Marken
Der Freiheit heil'ger Friedensbogen wieder.

Münster, im October. **84—n.**

Bahn nicht abbringen lassen und macht jetzt bekannt, daß in dem Zeitraume von der Mitte Juni bis zum 15. d. Mts. 158 Pferde geschlachtet werden sind, welche ein Gewicht von 84,424 Pfund ergeben haben.

† Schreiben aus Berlin, 27. Octbr. Man gibt sich hier der Hoffnung hin, daß es in der Schweiz, ungeachtet aller in den Zeitungen ausposaunten kriegerischen Zurüstungen, doch zu keinem ernsten Kampfe kommen werde. Jeder, dem klare Einsicht und strenges Rechtsgefühl inne wohnt, ist hier für den Sonderbund gestimmt und hält jede Zwangsmaßregel gegen letztern Seitens der radikalen Schweizer, für einen tiefen Eingriff in das Menschen- und Völkerrecht. Deßhalb dürfte sich der Sonderbund nöthigenfalls der kräftigen Unterstützung von den europäischen Mächten auch zu erfreuen haben. — Wie wollen ja doch wünschen, daß eine fremde Intervention in die Schweizer Angelegenheiten nicht erforderlich seyn möge. — So eben ist von einem hiesigen Arzt, dem Dr. Schnitzer, der Plan zur Errichtung und Erhaltung einer Heilanstalt für erkrankte weibliche Dienstboten ausgegeben, der seiner Menschenfreundlichkeit wegen vorwärtscht zu werden verdient. Gegen einen jährlichen Beitrag von zwei Thalern soll nämlich jeder weibliche Dienstbote, so oft er im Laufe des Jahres erkrankt, der Heilanstalt zur Behandlung übergeben werden können. Dr. Schnitzer will den Plan hier zur Ausführung gelangen lassen, wenn wenigstens 500 Dienstherrschaften ihren Beitritt erklären. Es sollen übrigens schon sehr viele Meldungen dazu eingegangen seyn. — Auf dem gestrigen Landmarkt war viel Getreidezufuhr und Kaufluft. Den Wispel Weizen bezahlte man mit 70 — 77 Thalern, Roggen mit 47 — 53 Thalern, Gerste mit 40 — 45 Thalern und Hafer mit 26 — 30 Thalern. Letzterer war besonders stark gesucht und man besorgt, daß solcher im Winter noch bedeutend theurer werden wird. — Seitens des Hannöverschen Kabinets wird jetzt alles Mögliche gethan, um die Differenzen auszugleichen, welche wegen des Grafen von Westphalen zwischen Preußen und Hannover in Betreff dessen Ernennung zum Gesandten für Hannover entstanden. Man schmeichelt sich, diese delikate Frage zur Zufriedenheit beider erwähnten Höfe, die immer in gutem Einverständniß geblieb, bald gelöst zu sehen.

0 Schreiben aus Berlin, 27. October. Im Interesse Ihrer Provinz habe ich meinem gestrigen Bericht über die Entscheidung des Ober Appell-Senats des Kammergerichts in einem von der Münster-Hammer Eisenbahngesellschaft gegen einen ihrer hiesigen Actionaire angestellten Prozeß noch die Nachricht hinzuzufügen, daß an demselben Tage eine andere Abtheilung desselben Gerichtshofes gegen mehrere appellirende Actionaire der genannten Gesellschaft auf Bestätigung des Erkenntnisses erster Instanz erkannt hat. Das Gericht hat sich also mit dieser Entscheidung allen bisher gefällten Urtheilen der preußischen Gerichte und namentlich auch des Geh. Ober-Tribunals conformirt. Die gestern erwähnte, bis jetzt völlig isolirt dastehende abweichende Entscheidung muß daher in rein individuellen Verhältnissen jenes einzelnen Prozesses ihren Grund haben. Die Veröffentlichung der Urtheilsgründe wird hierüber wohl Aufklärung geben. — Während man in den Zeitungen aus dem Stande der diesjährigen Ernte den Schluß zieht, daß der Preis des Roggens im nächsten Jahre höchstens den des Jahres 1844, also 25 Thlr., erreichen werde, scheinen unsere Getreidehändler anderer Meinung zu seyn. An der hiesigen Kornbörse werden fortwährend Zeitkäufe auf März und April zu dem Preise von 45 bis 50 Thlr. geschlossen. Man scheint somit nicht nur diesen, sondern, da der Käufer jedenfalls auf das Steigen speculirt, einen noch höhern Preis zu erwarten — Während Hr. Theodor Mundt in der Deutschen Allgem. Zeit. fortwährend seine Zweifel vorträgt, daß die Verläumdungen, welche die von Nicolaus und Müller herausgegebene Schrift gegen das General-Vicariats-Amt in Breslau enthält, von der betheiligten Behörde widerlegt werden würden, kündigt die Allg Ober-Zeitung an, daß eine von dem Regierungs-Referendar a. D. Hrn. Nimtel auf amtlicher Veranlassung verfaßte actenmäßige Widerlegung im Verlage von Friedrich Mercholz nächstens erscheinen werde. — Hr. Nimtel ist durch seine umfangreiche Kenntniß des canonischen Rechts, welche er schon in früheren Jahren bei Gelegenheit der Kölner Wirren an den Tag gelegt hat, zur Widerlegung der meist durch Verdrehung und Verkennung der kirchlichen Einrichtungen und Verwaltungsmaximen vor Vielen geeignet. Auch die Nachricht, welche Hr. Mundt, weiland Mitglied des jungen Deutschlands, jetzt Neuigkeitsbote verschiedener katholikenfeindlicher Zeitungen, seinen Lesern auftischt: daß der Herr Fürstbischof eine urkundliche Specificirung aller unter der Verwaltung von Geistlichen stehenden Kirchenstiftungen durch Circular anbefohlen habe, ist, wie die Ober-Zeitung aus gewiß sicherer Quelle berichtet, unwahr.

Berlin, 27. Octbr. Gestern hat die Versammlung von jüdischen Reformfreunden Behufs förtersamer Besprechung der jüdischen Reformangelegenheiten hierselbst ihren Anfang genommen. Hr. Dr. Stern führte den Vorsitz. Von auswärt gen Orten und Gemeinden waren sieben Abgeordnete eingetroffen, zu welchen sich neun Deputirte der Berliner Gemeinde gesellten. Man beschäftigte sich damit, die eingegangenen Anträge — im Ganzen sechs an der Zahl — zu verlesen und andere Einleitungsformalitäten zu ordnen. Die Mitglieder der hiesigen jüdischen Gemeinde dürfen an den Berathungen Theil nehmen, jedoch ohne Stimmrecht; auch ist gegen Eintrittskarten der Zutritt allgemein gestattet. — Die Allg. Pr. Zeit. berichtigt die Angaben eines Artikels der Kölner Zeit., wenn es heißt: daß im Stillen alle möglichen Anordnungen getroffen würden, unsere Armee vollständig zu machen; jedenfalls sollten bei der diesmaligen Aushebung, die am 1. Oct. erfolgt ist, weit zahlreichere Mannschaften herangezogen worden seyn, als sonst der Fall ist, wobei die Aushebung in Berlin als Beleg hierfür angeführt wird, z. Beisp.: „Sonst enthält diese Mittheilung die Voraussetzung, daß unsere Armee unvollzählig sey, denn sonst könnte sie nicht vollzählig gemacht werden. Hätte sich aber der Kerntheil einigermaßen über den factischen Zustand unterrichten wollen, so würde er erfahren haben, daß unsere Armee eine Friedens- und Kriegsstärke hat, daß erstere beständig vollzählig erhalten wird und letztere durch Einberufung der Reserve- und Wehrmänner jeden Augenblick auf diese vollständige erhöht werden kann. Das jährliche Friedens-Ersatz-Bedürfniß bildet sich demnach aus dem durch die Entlassung nach beendigter Dienstzeit entstehenden gewöhnlichen und außerdem zufälligen Abgang, durch Tod, Invalidität u. s. w. — Da ersteres bei weitem die Hauptsache ist, so verändert sich auch dieser Ersatz von Jahr zu Jahr sehr wenig und beläuft sich durchschnittlich auf etwa 40,000 Mann. Weit entfernt aber, daß die Aushebung in dem laufenden Jahre eine ungewöhnlich große gewesen sey (sie betrug 40,189 Mann), hat sie diejenige des Jahres 1846 (40,360 Mann) nicht einmal erreicht. Das in der Stadt Berlin in diesem Jahre aufgebotene Kontingent ist ihrer Bevölkerung entsprechend, und wenn dasselbe allerdings stärker war als sonst, so hat dies darin seinen Grund, daß man mit Rücksicht auf die bei der Bevölkerung großer Städte gewöhnlich vorausgesetzte schwächere Körper-Konstitution früher angenommene hatte, die Behörden der Hauptstadt könnten das volle Kontingent nicht gestellen, während man sich später überzeugte, daß diese zu rücksichtsvolle Aufmerksamkeit vieler dienstpflichtiger junger Leute diese Schwierigkeit beseitigt und daher die früher zugestandene Erleichterung nach und nach aufgehoben ist."

† Schreiben aus Danzig. Ronge revidivus! Die Vossische Zeitung, mit deren siebentem Artikel: „deutsch-katholische Angelegenheiten" es seit Jahr und Tag so flau geht, wie mit dem Danziger Getreidehandel, wenn in England gut Wetter ist, hat neulich Hrn. Ebner-Ronge aus seiner Vergessenheit wieder ans Tageslicht gefördert. Kein Mensch wußte, wo der Mann sich aufhielt, oder vielmehr, kein Mensch bekümmerte sich um ihn; er war so rein vergessen, daß seine früheren Verehrer sich ihrer Huldigungen und falschen Prophezeiungen nicht einmal mehr schämten; ja das Publicum und sogar die Zeitungen — denn es war so viel zu verdienen gegeben dafür, gelate sich eben so undankbar gegen seinen Liebling, wie es sich einst gegen seinen Lieblingsschriftsteller Clauren gezigte, als derselbe aus der Mode gekommen war. Also Ronge war aus der Mode, er war geistig todt. Auf einmal erfahren wir aus der Vossischen Zeitung, der Reformator des 19. Jahrhunderts Hr. Johannes Ronge, sey gesund und wohl (wahrscheinlich jedoch unter Verbittung aller Empfangsfeierlichkeiten, denn von solchen wird nichts gemeldet) in Berlin eingetroffen. Daß dabei nur sich in den Frauenverein für deutsch-katholischen Fortschritt begeben, und den versammelten Damen allerlei Erfreulichen über verschiedene deutsch-katholische Gemeinden in Deutschland, Preußen und Oesterreich berichtet. Ob er auch von der Danziger Gemeinde berichtet hat, vermögen wir nicht anzugeben; viel Erfreuliches aber würde er nicht zu erzählen gehabt haben, denn aller Wahrscheinlichkeit nach wird dieser Gemeinde kein gar langes Leben mehr bevorstehen. Allenfalls hätte Hr. Ronge berichten können, der erst katholische, dann evangelische, dann deutsch-katholische Prediger der Danziger Gemeinde habe bei der sogenannten Confirmation einiger Kinder dieselben hauptsächlich in dem Glauben befestigt, daß es keine Wunder gebe, weil — Gott nicht blos allmächtig, sondern auch allweise sey. — Nicht Jedem freilich war es gegeben, von Anfang an den Deutsch-Katholicismus und was dahinter steckte zu durchschauen, obwohl unsere Hochköpfe keine große Uebergabe dazu gehörte, um vorherzusehen, daß er über ein Kleines sich innerlich in den nächsten Unglauben und demzufolge äußerlich in gar Nichts auflösen würde. Daß aber noch jetzt außerhalb der deutsch-katholischen und lichtfreundlichen Winkelblätter noch von dieser abgestandenen Sache die Rede ist, daß die Vossische Zeitung ihre stehenden Artikel wegen Mangels an Inhalt nicht eingehen läßt, dieses ist zu verwundern.

Köln, 26. October. Seit gestern sind die Assisen wiederum eröffnet; sie dauern einen Monat lang; es kommen dabei jedoch keine Sachen von größerem Interesse vor. Mendelssohn, der Mitbeschuldigte des Oppenheim in der Cassettengeschichte, sitzt schon seit längerer Zeit im hiesigen Gefängniß; er hat sich bekanntlich selbst gestellt. Man hatte erwartet, daß er vor die gegenwärtigen Assisen gestellt würde, wenn ihn nicht schon die Anklagekammer von der weitern Verfolgung entbände, jedoch ist die Sache noch nicht so weit gediehen. Es scheint demnach, daß man es nicht bei der frühern Instruction des Prozesses hat bewenden lassen, sondern noch anderweitige Forschungen angestellt hat. (D. B.)

† Schreiben aus Köln, 27. October. In der vorgestern abgehaltenen Versammlung des Central-Dombau-Vereinsvorstandes wurde der Erfolg der diesjährigen hiesigen Einsammlungen auf 4426 und die bisherige Gesammteinnahme auf 194,459 Thlr. angegeben. Der Vorsitzende verlas ein Schreiben des Verwaltungsausschusses des bayerischen Kölner Dombauvereins, durch welches als Ergebniß der während 1845 und 1846 in ganz Bayern abgehaltenen Collecten dem Central-Dombauverein abermals 16,000 Thlr. (28,000 Fl.) zur Verfügung gestellt worden. Nachdem Dombaumeister Zwirner über die Bauarbeiten im dritten Quartal von 1847 einen günstigen Bericht erstattet hatte, theilte der Vorsitzende noch mit, daß der Berliner Dombauverein als vierte Rate für dieses Jahr 250 Thlr. eingeschickt und im Ganzen bis jetzt schon 18,500 Thlr. zum Fortbau des Domes beigetragen habe. — Die Assisensession für das vierte Quartal d. J. wurde vorgestern mit einer Freisprechung eröffnet. Ein blutarmer Taglöhner, Vater von drei Kindern, war beschuldigt, mittelst nächtlichen Einbruchs ein Tuch und ein Paar Tepf, zusammen im Werthe von 7 Sgr., gestohlen zu haben; die Geschworenen erklärten ihn für nicht schuldig und er wurde freigelassen. Die 41 Anklagen, welche während der Dauer der Session zur Verhandlung kommen werden, umfassen nahe an 70 Personen und in einer Klagesache, wo 7 Individuen betheiligt sind, müssen nicht weniger als 47 Zeugen abgehört werden. Wegen freiwilliger Theilung ist ein Bischofslager aus einem kleinen Orte, wegen Verdorbenheit eine 25jährige Dienstmagd von hier und wegen Mißhandlung seiner Eltern ein erst 19jähriger hiesiger Taglöhner angeklagt.

Wien, 21. October. Die Differenzen der böhmischen Stände mit der Regierung sind durch die Suspensionen des Steuerbewilligungs- und Steuervertheilungsrechts derselben nicht beseitigt. Reclamationen und Verwahrungen werden bereits vorbereitet. Den Mitgliedern der Herren-Curie Fürst Auersperg, Graf Degen, Wurmbrand, Nostitz, Thun und Lazansky ist wohl die Erziehung an allen ferneren ständischen Berathungen in Aussicht gestellt worden; ob man aber sich zum Beitritt dieser vorläufigen Warnung entschließen wird, steht noch dahin, da schon Andeutung gegeben worden seyn soll, man wolle sich wegen Beengung in seinen verbrieften Rechten an den deutschen Bundestag wenden. Nachgiebigkeit von Seiten der Regierung darf nicht erwartet werden, eine Ausgleichung möchte aber eher zu Stande kommen.

(Nat. Z.)

Prag, 22. October. So eben vernehme ich, daß bei der Wiener Hofkanzlei ein eigenes Departement für die ständischen Angelegenheiten der gesammten Monarchie (mit Ausnahme Ungarns) errichtet wird, und daß unsere Landesstelle zum Referenten für die böhmisch-ständischen Angelegenheiten den Gubernialrath Karl Fürsten von Lobkowitz ernannt hat. Diese Centralisation des gesammten österreichischen Ständewesens ist als eine sehr erfreuliche Erscheinung, als ein bedeutender Fortschritt zu begrüßen; denn von ihr — die zugleich ein Zeichen ist, daß die Staatsverwaltung die Wichtigkeit der ständischen Bestrebungen anerkennt, läßt

---

sich gar viel für geb
unsers Ständewesens

Sp

Nach den gleich
aus Madrid vom 20
Eco del Commerci
keiten im Cabinette
gemäß in Ausdruck
gen, der Herzog von
Mon Finanzminister,
mern, so wie Hr. G
auswärtigen Angelege
Marcay Präsident
bleiben soll. Dadurch
theilung, daß, wie
seit mehreren Tagen
Geschäfte mehr verha
rückt war noch dem k
nämlich der Herzog v
des Monats in Mad
Heraldo macht sich
gressistischen Blattes
Monipenser nach S
Militaircommando in
lustig und meint, d
seine seichte Absichten
bar auf eine Thron
Clamor publico
letzten Ministerialwech
Haushaltes in Spa
von 20 Millionen Fr
den sind! — Der Fa
Etikettenverstoß Bez
heftigen Angriffen geg
ersichten nämlich beim
der Königin blos in
Uniform! — Die
tung Pontillas soll
daß es auf die Hö
sprüche hat und mach
ihrer Couine sehr zu
len ist nicht zweiter,
mandant der Hellebar
rosso ist zweiter Com
neral Zaluseio, Ober
Ehrenwache gehören
der Hauptstadt ernann

Fra

Paris, 26. Oc
mée veröffentlicht ein
der General-Marschall
ten französischen Mars
Königreiche diejenigen
gen empfangen soll, d
reiche des von ihm
Sohn Otten, we
zwei Grenadiere oder
haben. — Der Con
terrichtet seyn, daß
schluß der Kammer, sich
Einfluß gehabt, ind
Betheiligung der Kam
ermunterte, als es bish
gens wäre die Frage
den Disconto nicht er
nung habe, um Rente
de Reduction des D
der machen. Der U
wäre Hr. Rothschild
für die neue Anleihe
sprechen davon, daß
sicht habe, seinen Anth
sion auf die Abschaffu
wodurch die Familie
diete aufgeschlossen ist
ger Sonderbundes, w
in Paris bekannt and
den höchsten diplomati
hat sich gestern nach P
70; 115, 05.

Großb

London, 25. O
bekannt gewordene Umf
Deputation des Bank
des Tages abermals
die Nothwendigkeit de
gemacht hatten, die Z
entschiedene Antwort
Kabinet irgend Hülfs
nicht, bahte heute den
gung versetzt. In der
Erleichterung der Ge
waren die Consols, d
81½, ½ für Zeit er
baar und 82¾, 83 fü
aber der Bankmakler
gestatte der Bank, d
und Vorschüsse vermeh

sich gar viel für gedeigene, ruhige Fortentwickelung unsers Ständewesens erwarten. (B. Z.)

Spanien.

Nach den gleichzeitig eingegangenen Nachrichten aus Madrid vom 20. Oct. berichtet das Exo del Commercio, daß die Rede von Unruhen in Cadixette ist, so wie, daß nach den demgemäß in Aussicht stehenden Ministerialveränderungen, der Herzog von Rianzares Kriegsminister, Hr. Mon Finanzminister, Hr. Pidal Minister des Innern, so wie Hr. Gonzalez Bravo Secretair der auswärtigen Angelegenheiten werden und General Narvaez Präsident des Conseils ohne Portefeuille bleiben soll. Dasselbe Blatt macht ferner die Mittheilung, daß, wie man vernehme, die Königin seit mehreren Tagen mit den Ministern über eine Geschäfte mehr verhandelt habe. Ein anderes Gerücht war noch dem Exo ebenfalls im Umlauf, daß nämlich der Herzog von Montenssier gegen Ende des Monats in Madrid eintreffen werde. — Der Heraldo macht sich über die Angabe eines progressistischen Blattes, wonach der Herzog von Montpensier nach Spanien kommen soll, um das Militaircommando in Catalonien zu übernehmen, lustig und meint, daß die Partei der Moderados seine solche Absichten hegen könne, welche offenbar auf eine Thronvacanz hindeuten. — Der Clamor publico behauptet, daß kurz vor dem letzten Ministerialwechsel alle Rückstände des königl. Haushaltes in Pgst. Papiere zu einem Betrage von 20 Millionen Fr. capitalisirt und bezahlt war den sind! — Der Faro findet in einem angeblichen Enkettenvorschlag Hrn. Bulwers einen Vorwand zu heftigen Angriffen gegen denselben. Hr. Bulwer erschien nämlich beim letzten officiellen Empfang der Königin blos in schwarzem Frack und nicht in Uniform! — Die kürzlich stattgefundene Verhaftung Portillas soll damit in Verbindung stehen, daß er auf die Hand der Infantin Josefa Ansprüche hat und macht. Die Königin soll dieser ihrer Cousine sehr zugethan seyn. — Herzog Bayen ist nicht zweiter, sondern wieder erster Commandant der Hellebardiere geworden, Graf Punenrostro ist zweiter Commandant bleiben. — General Falgoso, Schwager Espartinens (er hat Munoz' Schwester geheirathet), ist zum Gouverneur der Hauptstadt ernannt worden.

Frankreich.

Paris, 26. Oct. Der Moniteur de l'Armée veröffentlicht eine königl. Ordonnanz, wonach der General-Marschall Soult den Vorrang vor allen französischen Marschällen haben und im ganzen Königreiche diejenigen militairischen Ehrenbezeugungen empfangen soll, die ein Marschall nur im Bereiche des ihn besehligenden Corps hat. — Prinz Adolf von Nassau-Weilburg, welcher erst kürzlich in Paris eintraf, ist bereits wieder abgereist. Er hatte, wie man sagt, eine Audienz bei der Königin, welche ihn sehr gnädig empfing und ihm ihre Zufriedenheit über das gute Einvernehmen, welches zwischen Frankreich und Nassau herrscht, zu erkennen gab. — Der Constitutionnel will wissen, daß die Regierung auf den Entschluß der Bank, sich dem Ansuchen zu bethelligen, Einfluß gehabt, indem sie voraussetze, daß die Bethelligung der Bank die Kapitalisten mehr dazu ermuntere, als es bisher den Anschein habe. Uebrigens wäre die Frage begründet, warum die Bank den Disconto nicht erniedrige, wenn sie Geld genug habe, um Renten zu kaufen, dies würde ja die Reduction des Disconto noch unwahrscheinlicher machen. Der Union wonarchique zufolge wäre Hr. Rothschild der alleinige Soumissionair für die neue Anleihe. — Mehre Pariser Blätter sprechen davon, daß das Gouvernement die Absicht habe, schon Anfangs der bevorstehenden Session auf die Abschaffung des Gesetzes anzutragen, wodurch die Familie Bonaparte vom Land, Gebiete ausgeschlossen ist. — Der Ausnt des Schweizer Sonderbundes, welcher sich seit einigen Tagen in Paris befand und häufige Unterredungen mit den höchsten diplomatischen Notabilitäten gehabt hat, hat sich gestern nach Wien begeben. — Renten 75, 70; 115, 05.

Großbrittanien.

London, 25. Oct. Der bereits vorgestern bekannt gewordene Umstand, daß durch die Minister der Deputation des Banquiers, welche ihnen im Laufe des Tages abermals dringende Vorstellungen über die Nothwendigkeit des Einschreitens der Regierung gemacht hatten, die Zusage gegeben worden, heute entscheidende Antwort darüber zu ertheilen, ob das Cabinet irgend Hülfsmittel vorzuschlagen habe oder nicht, hatte heute den Effectenmarkt sehr in Aufregung versetzt. In der Hoffnung, daß Schritte zur Erleichterung der Geldklemme geschehen würden, waren die Consols, die 80⅞, 81⅛ für baar und 81½, ¾ für Zeit eröffneten, rasch bis 82 für baar und 82¾, 83 für Zeit gestiegen. Als nun aber der Bankmakler ankündigte, die Regierung gestatte der Bank, damit sie ihre Discontirungen und Vorschüsse vermehren könne, eine außerordentliche Noten-Emmission, ohne die Summe zu limitiren, verbinde aber damit die Bedingung einer Erhöhung des Zinsfußes (für Discontirung von Wechseln auf 95 Tage und für Vorschüsse von 14 Tagen bis 6 Wochen auf Stock, Schatzkleine u. s. w.) auf acht pCt.; da trat sofort ein Fallen der Consols ein und Consols wichen auf 81¾, ½ für baar und 81⅞, 81 für Zeit. Schließlich jedoch haben sie sich wieder und die letzten Consols sind 81⅞ für baar, 82¼, ⅜ für Zeit. — Eben traf aus Liverpool die Kunde ein, daß die Nord- und Süd Wisconsin-Bank zu Liverpool ihre Zahlungen eingestellt, was nur aus den allgemeinen Bevgnissen zu erklären, daß alle Depositerien ihr Geld zurückhaben wollten. — Die HH. Scott, Bell u. Comp. ein ostindisches Agenturhaus haben ihre Zahlungen einstellen müssen. Trotten der Union-Bank von Kalkutta auf die Herren Glyn u. Comp. sind protestirt worden. — Von Liverpool bringen die Times höchst trübe Berichte. Das westindische Haus Barton, Isham und Higginson, das mit der königlichen Bank, die sollist hat, in Verbindung stand, hat mit einer Million Pfund Sterling auch seine Zahlungen eben einstellen müssen. Man glaubt, daß noch mehre Häuser herauskommen werden. Die einflußreichsten Personen aus Liverpool beabsichtigen eine Petition der Bürgerschaft an die Königin, worin sie gebeten wird, das Parlament ebendaselbst zusammenzuberufen, nachdem man bei dem Ministerium keine Hülfe gefunden.

Italien.

Rom, 15. October. Ungeachtet der in den neapolitanischen Blättern gegebenen Versicherung, daß Alles beruhigt sey, erfahren wir doch durch Privatnachrichten, daß der Aufruhr von Tag zu Tag mehr an Festigkeit und Ausdehnung gewinnt. Unter Anderm schreibt man, daß Corrosa sich in den Händen der Insurgenten befindet; daß noch vier andere Gemeinden in Sannio die Fahne der Insurrection aufgepflanzt und daß die sämmtlichen Banden vom glühendsten Enthusiasmus für ihre Sache und vom festen Vertrauen für ihre Führer und Häupter beseelt sind, welche größtentheils aus Offizieren bestehen, welche bereits in den Kriegen in Spanien und Portugal gedient haben. Es bestätigt sich, daß das von den neapolitanischen Blättern ausposaunte Gerücht von der Gefangennehmung des Gian Andrea Romeo eine offenbare Unwahrheit ist. Zu diesem Gerüchte gab eine Zeit des Romeo die Veranlassung; er wendete sich nämlich an den General Nunziante und verlangte von ihm eine Zusammenkunft und Gehör, indem er erklärte, er sey bereit, sich zu unterwerfen, die Waffen niederzulegen und seine Anhänger zu verrathen. In Folge dieses Gesuches ließ der General Nunziante bekannt machen, daß Romeo und seine Anhänger sich schon wirklich in seiner Gewalt befänden, und er so wie sein Corps blieben ruhig in ihrer Stellung. Romeo aber und die Seinigen benutzten die dadurch erlangte gute Gelegenheit aufs beste; sie entkamen sämmtlich. (N. C.)

Genua, 19. October. Gestern kam der Prinz von Joinville in einer französischen Fregatte von La Spezia hier an. Einige Stunden nach ihrem Einlaufen im hiesigen Hafen wandte sich die Fregatte nach dem Golf della Spezzia zurück, wohin sich das französische Geschwader von Neapel zurückzugehen hat. Der Prinz besuchte den Herzog von Lucca, welcher sich nebst seiner Familie seit zwei Jahren in Genua befindet, wo er einstweilen seinen Wohnsitz aufzuschlagen gedenkt. Nach einem Aufenthalt von kaum 24 Stunden setzte der Prinz von Joinville seine Reise nach Turin fort.

(B. Z.)

Florenz, 16. October. Nach den aus Lucca eben einlaufenden Berichten glich der vorgestern Abend daselbst stattgehabte Einzug JJ. kk. HH. des Großherzogs, der Großherzogin und des Erbprinzen einem vollkommenen Triumphzug. Das Volk wollte mehrere Mal die Pferde ausspannen und wurde nur mit Mühe von der Nationalgarde, welche dazu Befehl hatte, daran verhindert. Abends war die Stadt auf das festlichste erleuchtet. Gleich nach Erscheinen des großherzogl. Edicts, welches die Abschaffung der Todesstrafe anordnete, hatte man am 12. d. in Lucca unter ungeheurem Volkszulauf und Freudengeschrei die Verbrennung der Guillotine vorgenommen. Vor etwa zwei Jahren war dieselbe zum letzten Mal aufgestellt gewesen. Damals fielen unter derselben die Köpfe von fünf Verbrechern. (B. Z.)

Schweiz.

Neuenburg. Seit einigen Tagen — berichtet der Constitutionnel Neuchatelois vom 19. October — verweilte der Gesandte Sr. Majestät des Königs von Preußen bei der schweizer Eidgenossenschaft, Hr. von Sydow, in unserer Mitte. — Das genannte Blatt sagt: „Die radikalen Blätter verfechten, die Regierung von Neuenburg habe in Folge der Sendung des Hrn. Stockmar und seiner Forderungen Maßregeln in Betreff der Waffen-Transporte getroffen. Diese Thatsache ist falsch. Die Regierung hat seit der Ankunft des Hrn. Stockmar nicht eine einzige neue Maßregel getroffen; sie waren alle schon beschlossen und ausgeführt, als derselbe in Neuenburg anlangte."

Uri, 22. Octbr. Die eidgenössischen Repräsentanten, die Herren Kasthöfer Jenni von Glarus und Kantonsrath Hofmann von St. Gallen, haben hier die Asta-Ame gefunden, welche der gestern mitgetheilte Beschluß der Regierung von Luzern erwarten ließ. Hr. Landammann Z'graggen empfing sie und eröffnete ihnen, daß er bei den gefaßten Beschlüssen sein Bewenden habe. Sie vernahmen, ohne daß sie mit der Regierung in direkten Verkehr treten konnten. Die Annahme und Verbreitung der Proklamation wurde verweigert.

Schwyz. Die Regierungscommission hat am 21. die Verbreitung der Proklamation der Tagsatzung untersagt.

Zug, 22. Oct. Die eidgenössischen Repräsentanten, die Herren Bürgermeister Forrer und Alt-Landammann Sidler, sind vorgestern hier angelangt und mit allen Ehren empfangen worden. Bei der Regierungscommission hatten sie gestern eine Audienz. Dagegen ward es ihnen für einmal nicht gestattet, vor den Kantonsrath zu treten. Die Regierungscommission soll verbreitet haben, daß von einem Auftreten der eidgenössischen Repräsentanten im Kantonsrath wohl nur dann die Rede seyn könnte, wenn dieselben Konzessionen anzubieten hätten. (Es scheint, die Zusicherungen der Tagsatzung gelten den Herren in Zug für nichts.) Die Publikation der Proklamation der Tagsatzung wurde zugelegt.

Bern, 24 October. Heute Nachmittag wurde von der Tagsatzung (die Sonderbundsgesandten waren nicht zugegen) in geheimer Sitzung der Beschluß gefaßt, dem Oberbefehlshaber der eidgenössischen Truppen, Hrn. Dufour, zur Ausrechthaltung des Landfriedens 50,000 Mann, die demnach sogleich aufzubieten wären, zur Disposition zu stellen. (D. Z.)

Ungarn.

Pesth, 21. October. Die Wahl Szentkiralyi's und Kossuth's hat eine ungeheure Aufregung hervorgebracht, doch betrachtet man den Sieg der Letztern über Wasa, den conservativen Candidaten, mit 2348 Stimmen gegen 1114 eher als erwünschtsend für die conservative Partei, in so fern Pesth das Oppositions-Comitat par excellence ist und die conservativen Parteigänger gleich beim ersten Auftreten eine numerische Stärke zusammenbrachten, welche das Drittel der Gesammtstimmen weit überwog. Kaum war die Votisation beendet, so begaben sich die Stände sammt den gewählten Deputirten in den Saal, und wurden Letztere als Comitats-Deputirte für den kommenden Landtag breidet, nach der bekannten Schwurformel, welche noch immer das Nichtacceptiren Regierungsämtern enthält. Die Wahl für beide städtische Deputirte ist nun endlich doch erfolgt, und zwar schneller, als nach den Präcedentien zu erwarten stand. Das Ergebniß war, daß mit den hinzugetretenen Stimmen der Wahlmänner aus der Bürgerschaft Hr. Magistratsrath Franz Koller mit 115 gegen 25 Stimmen aus der Wahlurne hervorging. Für die zweite Deputirtenstelle Stephan Karolyi.

(Oder-Z.)

Türkei.

Das Journal de Constantinople vom 1. Oct. enthält folgende Nachrichten aus Albanien: „Wir haben sehr interessante Nachrichten aus Albanien erhalten. Die von der Pforte zur Unterwerfung dieser Provinz ergriffenen Maßregeln sind mit dem vollständigsten Erfolge gekrönt worden. Das Haupt des Aufruhrs, Dschuleka, der sich noch in Argyrokastro hielt, war in eine feste Stellung inne hatte, ist in mehreren partiellen Gefechten geschlagen worden. In der letzten mehr allgemeinen und entscheidenden Affaire ist seine Bande, nachdem sie beträchtlichen Verlust erlitten, gänzlich zerstreut worden, und selbst ist dieser Rebell, aufs nachdrücklichste verfolgt in die Gebirge, wohin er sich mit einer kleinen Anzahl seiner Anhänger geflüchtet hat, außer Stande, irgend etwas Ernsthaftes zu unternehmen. Die Rebellen werden den Kampf vielleicht noch auf einigen Punkten fortsetzen und einen Guerillakrieg führen, aber sich in keinem Falle mehr halten können. Einer der Lieutenants Dschuleka's, Namens Kodro Alvilla, der mit seiner Bande die Gegend von Argyrokastro besetzt hielt, hat sich, nachdem er sich mit seinem Chef nicht vereinigen konnte, in die Gebirge von Premeti geworfen."

Vermischte Nachrichten.

Die Démocratie pacifique bringt einen Nachtrag zu der Pratlinschen Mordgeschichte: Bei der Verrichtung des Mordgemachs, das keinesweges zugemauert sey, sondern mit der übrigen Wohnung vermiethet werden solle, habe man entdeckt, daß die Schrauben, welche den Himmel über dem Bett der Herzogin festhielten, größtentheils losgemacht und die Löcher mit Wachs ausgefüllt waren; die Schrauben habe man in der Kommode des Herzogs gefunden. Dabei wird daran erinnert, daß die Herzogin im Pack von Caux ein Mal einen Flintenschuß hinter sich hörte, dessen Urheber unbekannt geblieben sey. Es wird beigefügt, das eigene Vermögen des Herzogs habe sich in größter Unordnung befunden, er habe in steter Angst vor der von der Herzogin hartnäckig verlangten Scheidung gelebt.

Im vorigen Monat ereignete sich in der Gegend von Mitchel ein großes Unglück. Der Adels-Marschall Herr von Gieschanowsch, ein vielseitig gebildeter Mann, der ohne Unfall beinahe ganz Europa und auch Aegypten bereist hatte, befand sich mit einigen seiner Leute auf der Jagd. Der Zufall wollte es, daß er eine braune Mähre ritte, die einer der mitgekommenen Jäger in dem Gebüsch sich bewegen sah. Er hielt den sich bewegenden Gegenstand für das Wild, auf welches die Jagd abgesehen war, und feuerte ohne Jägern sein schon geladenes Gewehr darauf ab. Wie erschrak er aber, als er beim Näherreiten statt des vermeinten Wildes seinen geliebten Herrn, von der mörderischen Kugel am Kopf getroffen, in seinem Blute schwimmen sah. Zum Glück für den unverschämten Schützen lebte der schwer Verwundete noch einige Tage. Einen Augenblick des zurückkehrenden Bewußtseyns benutzte der brave Mann dazu, die Unschuld seines Mörders zu bezeugen.

Das Norfolk-Chronicle berichtet: „Wir müssen heute einer neuen Thatsache in den Annalen des Ackerbaues gedenken, nämlich der Einführung einer trabaren Dampf-Dreschmaschine. Wir haben dieser Tage eine solche arbeiten gesehen und glauben, daß sie bald zu den wichtigsten Erfindungen der neuesten Zeit gerechnet werden wird. Ihre Eigenschaften sind: unglaubliche Erleichterung eines regelmäßigen Drusches, Beseitigung der Pferdearbeit (in Deutschland müßte man sagen: der Menschenarbeit) und Vermehrung der für den Gebrauch der Menschen bestimmten Nahrungsstoffe."

In Berlin und Leipzig hat man am 24. d. ein sehr schönes Nordlicht beobachtet, das kurz nach 10 Uhr Abends sich zeigte und unter wechselnden Gestaltungen und Farbenspielen bis nach 11 Uhr dauerte.

Gewerbliches.

Dem Karl Friedrich Kreutzig zu Berlin ist unter dem 21. October 1847 ein Patent auf eine in der nachgewiesenen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erachtete Waschflüssigkeit zum Waschen und Reinigen wollener, baumwollener und seidener Zeuge auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preuß. Staates ertheilt worden.

Den Instrumentenmachern Gottlieb Brandt zu Breslau und G. Willmann zu Berlin ist unter dem 21. October 1847 ein Patent auf eine durch Modell dargestellte Verbesserung nachgewiesene Mechanik für Pianoforte's, so weit solche für neu und eigenthümlich erachtet worden ist, und ohne Jemand in Anwendung bekannter Theile zu beschränken, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preuß. Staates ertheilt worden.

Dem Instrumentenmacher Theodor Heitemeyer zu Münster ist unter dem 21. October 1847 ein Patent auf eine für neu und eigenthümlich erachtete Saitenlage bei tafelförmigen Fortepiano's, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Ausführung, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preuß. Staates ertheilt worden.

Bekanntmachungen.

(20 849. 2. s) Der dem hiesigen Armenfonds gehörende, vor Ludgeri-Thor am Brookfoß belegene, bisher an den Bleicher Heimann vermiethete Garten soll am Freitage den 5. November, Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle anderweit auf 8 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Münster, den 27. October 1847.

Die Armen-Commission.

Bekanntmachung.

(20 850. 3. s) Die Ehefrau Joseph Degenhard, Friederike geb. Schäfer des Marsberg, hat bei der Auflösung aus der Vormundschaft jedwede Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemanne, welchen sie während ihrer Minderjährigkeit geheirathet hat, ausgeschlossen.

Marsberg, den 17. October 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Hüttmann.



(20 851) Am Sonnabend Morgen um 11 Uhr, nachdem die Pferde des 11. Husaren-Regiments verkauft sind, wird ein Schimmel-Wallach, 8 Jahr alt, 5 Fuß 6 Zoll groß, meistbietend verkauft werden.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch Deiters, die Coppenrath'sche Buch- und Kunsthandlung, Theissing in Münster, Schwingh in Paderborn, Ritter in Trendberg, Nitter und Nisse in Soest) zu beziehen:

Gaume, Generalvikar, J., **Rom** in seinen drei Gestalten, oder: das alte, neue und das unterirdische Rom oder die Katakomben. Aus eigener Anschauung. Mit den Plänen des dreifachen Roms. Aus dem Französ 1 Bd. gr. 8. 1 1/4 Thlr.

Durch Uebereinkunft mit den Pariser Verlegern liefern wir dies höchst interessante Werk gegenwärtig mit dem Obigen.

Stark, J. A. Fehr. v., **Prinzip der Philosophie** im achtzehnten Jahrhunderte. Zum Verständnisse des gegenwärtigen revolutionären Zustandes in Kirche und Staat. In der 3. Aufl. neu bearbeitet von Dr. W. Binder. gr. 8. geh. 1 1/2 Thlr.

Köln-Mindener Eisenbahn.



(20 852. 3. s) Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 9. d. M. wird hierdurch zur Kenntniß des Publicums gebracht, daß nunmehr auch der regelmäßige Güter-Transport auf der ganzen Bahn (von Deutz bis Minden) eröffnet ist. Für den Transport von Gütern und Vieh tritt das unterm 15. M. ausgefertigte Reglement nebst Tarifen in Wirksamkeit, wogegen das für die Bahnstrecke von Deutz bis Hamm unterm 15. Mai d. J. erlassene Reglement außer Kraft gesetzt wird. Das neue Reglement nebst Tarifen ist im Bureau der unterzeichneten Direction — Frankenplatz und Spoerergasseecke — so wie bei sämmtlichen Güter-Expeditionen zum Preise von 2 Sgr. zu Stück zu erhalten. Die auf den Stationen über Hamm hinaus ankommenden Güter müssen vorläufig sofort abgeholt werden, da daselbst noch keine destinitiven Gelasse zum Lagern vorhanden sind.

Ueber Minden hinaus können Güter noch nicht direct expedirt werden, indem die Königl. hannoversche Eisenbahn-Verwaltung den Güterverkehr von Minden ab noch nicht eröffnet hat.

Köln, den 25. October 1847.

Die Direction.

(20.669. 3. s) Die Lieferung der für das Jahr 1848 in der hiesigen Königlichen Strafanstalt erforderlichen Victualien und Wirthschafts-Bedürfnisse, als: Gersten- und Weizenmehl, Hafergrütze, Graupen, Erbsen, Rindfleisch, Schaffleisch, Speck, Butter, Weiß- und Braunbrod, Kartoffeln, Kohlrüben, Weißkohl, Gier, Bier, Talglichter, Oel, Holz, Steinkohlen, Holzasche, grüne Seife, Heu und Stroh, so wie das Abfahren des Düngers und das Anfahren des Gemüses und des nöthigen Sandes,

soll am 4. November c., Morgens 9 Uhr, im Geschäftslokale der unterzeichneten Stelle an den Mindestfordernden, unter den durch die Vorwanden im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, verdungen werden.

Cautionsfähige Unternehmer wollen sich zur bestimmten Stunde einfinden.

Münster, den 16. October 1847.

Königliche Strafanstalts-Direction.

Polmann.



(20 853. 3. s) Das von dem Zimmermeister Bolt in Nr. 1 neu erbaute, dahier auf dem Spiekerhof belegene Wohnhaus nebst Zubehör, welches sich wegen der gelegenen Lage zur Errichtung einer Handlung eignet, auch zum Betriebe anderer Geschäfte vorzüglich qualificirt, soll am 17. November, Mittags 4 Uhr in der Wohnung des unterzeichneten Notars meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht vorliegen und das Haus täglich in Besichtigung genommen werden kann.

Die Münster, den 29. October 1847.

Busch,
Justiz-Commissair und Notar.

(20.854) Heute Samstag den 30. Octbr., Morgens 10 Uhr, sollen in meiner Wohnung, Neubrücken-Straße № 155, die zum Nachlasse des Fräulein v. Geismar gehörenden Kleidungsstücke, eine Kochmaschine, ein Sopha und sonstige Gegenstände dem Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Thiers, Aect.

Zu verkaufen!

(20.855) Meine in den letzten 8 Jahren fast ganz neu angelegte und auf 3000 Bäumen bestehende Feldbibliothek bin ich Willens unter der Hand billig zu verkaufen.

Auf portofreie Anfragen werde ich das Nähere mittheilen.

Melle, im Oktobrückschen, 26. October 1847.

B. Stephani.

Wall-Anzeige.

(20 856. 2. s) Am Mittwoch den 17. November werde ich in meinem Hause einen Hubertus-Ball veranstalten, mit Musik vom 11. Husaren-Regiment, wozu einladet

J. B. Bening.

Altenberge, den 29. October 1847.



(20,857) Eine gewandte Köchin, die gute Zeugnisse aufweisen und gleich eintreten kann, wird gesucht.

Briefe, gezeichnet G. S., befordert die Expedition d. Bl.

(20 858) № 259 Frauenstraße sind 5 große Zimmer nebst Küche, Alkoven und 2 Domestiken-Stuben sofort zu vermiethen.

Literarische Anzeige.

(20.859) Vom 1sten Novbr. ab durch die Stadt bis zur Ratsenburg ist am 24. d. M. eine goldene Brosche mit einem Kavalier-Köpfchen in der Mitte verloren. Dem redlichen Finder bei Zurückgabe derselben eine angemessene Belohnung.

Münster, den 24. October 1847.

(20.860) Es empfiehlt sich Jemand im Kleidermachen zu billigen Preisen.

Beerl № 68.

Heirathe-Anzeige.

(20.861) Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an

Carl Jungehloht, Rentmeister.
Marie Jungehloht, geb. Kleyboldt.

Dinklage und Münster den 26. October 1847.

Todes-Anzeige.

(20.862) Am 26. d. M. um 1 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben meine liebe Tochter und unsere gute Schwester Elisette Klein.

Bekannte und Bekannte bitten wir, der Dahingeschiedenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernde Mutter und Geschwister.

Literarische Anzeige.

Es sind so eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen in Münster durch Deiters, die Coppenrath'sche Buch- und Kunsthandlung u. s. w.):

Der

achtzigste Geburtstag

des

Jugendfreundes und Schriftstellers

Christoph von Schmidt,

Domkapitulars, Kreis-Schulrathes u. Jubelpriesters, Ritters des Civil-Verdienstordens der Bayerischen Krone ꝛc.

12. geb. 6 1/2 Sgr.

Den vielen Verehrern und Freunden des so geliebten hochwürdigen Jubilars dürfen wir hiermit ein Werkchen zu übergeben, welches gewiß eine angenehme Erinnerung an das unvergeßliche hier gefeierte Jubelfest sein wird, indem es nicht nur eine ausführliche Beschreibung dieser Feste ist, sondern auch sämmtliche dem verehrten Greise überreichte Gedichte und Adressen enthält.

Augsburg, den 4. September 1847.

B. Schmidsche Buchhandlung
(F. C. Kremer).

In der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandlung in Münster, so wie in der Nasseschen Buchhandlung in Soest und bei Ferd. Schöningh in Paderborn ist vorräthig:

J. M. Heidenreich: **Praktische Erfahrungen für den Landwirth.**

Enthaltend: Nützliche Rathschläge, gute Regeln und probate Mittel aus dem Gebiete der Land- und Hauswirthschaft. Ein Beitrag zur Vermehrung des ländlichen Wohlstandes. 8. geheftet.

Preis 12 1/2 Sgr.

Angekommene Fremde.

Im König von England (Gerbaulet).

Schulz, Gutsbesitzer a. Rheine. Frege, Partikul. a. Detmold. Offermann a. Montjoie, Grube a. Elberfeld, Koller a. Pforzheim, Franken a. Köln, Gehring a. Leipzig, Schildknecht a. Frankfurt, Reinbach a. Duisburg, Kicker a. Halle, Brandis a. Minden, J. Hompes a. Uelsen, Karlinger a. Stuttgart, Kauff.

Bei Winkelfeld.

Brüggemann, Wirthstaar a. Dorwick, Kalthof, Oeconom a. Castrop. Bosing, Kaufm. a. Burgsteinfurt.

Bei Renne.

Schmidt, Kaufmann a. Essen. Ellerhorst, Stud. a. Zwistringen.

Preise von Getreide ꝛc. auf auswärtigen Märkten.

Haltern, den 26. October 1847.

Weizen (p. Berl. Scheffel) . .	2 Thlr.	25 Sgr.	— Pf.
Roggen	1 „	25 „	— „
Gerste	1 „	25 „	— „
Buchweizen	2 „	2 „	6 „
Hafer	1 „	2 „	— „
Gelbe Erbsen	— „	— „	— „
Steinkohlen	— „	— „	— „

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthandl.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 26

Deu

§ Schreiben

Der „conservative"

in Nro. 292 einen

über die am 15. Oct

Eisenbahn; hierzu ha

eingefunden, und de

gendheit, mit ausnehe

in Minden und and

Huldigungen zu rede

in einer Anmerkung

Correspondenten in et

wir es doch nur eine

ein conservatives Blat

durchzog von Hr

auf sein politische

gegangenommenen Ziel

Weiteres seinen Lesern

mußte es auffallen,

überhaupt solche Be

man nicht ähnliche un

bei ihm bereits gewoh

respondenten aus Min

denschaft Einsender

weiß, gehört stattlich

an; das mag nun

wissen, allein sie sollt

Fassung machen, weß

ist; die Redaction

damit entschuldigen,

kommen und habe Unk

gelast. Ein anderer

notorischer Lichtfreund,

fange diesen Jahres a

vielen fanatischer Ka

— es war eine Besc

gen einen unchristlichen

durch derbe Zurechtwei

Volksblatt, nicht min

Abonnenten zugezogen.

man, daß der Rhein. L

stehenden Correspondent

eifrig die Sache der C

ingleichen, daß er re

Triumphzüge des nun

stattete, und von die

zehnten Jahrhunderts"

genannten Deutsch-K

weissagte. Was der B

er sein Prophetenamt

gel von deute betrachte

aber wissen wir, daß

sondern geradezu unrec

Beobachter selbst und

will, großen Schaden

Gute, was er unläug

siet hat. Wir müsse

auf Schillers Wallenst

war von jeher nur ein

Berlin, 25. O

hiesige Ober-Apellati

Münster-Hammer-Eisen

eines Actionärs erlasse

Freude an der hiesige

schon jetzt bei näherer

Verhältnisse jenes Fa

pfindung umzuschlagen

Motive jenes Urtheils

weiß man doch schon

nicht die gegen die Leg